

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 16 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 29. September 1900.

№ 113.

Achtung! Bestellungen auf das IV. Qu. 1900 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

Tarifrevision.

Dies ist jetzt das Wort, welches die Gemüter der Kollegen allenthalben erregt. Und leider ist es nur allzu wahr, daß es die höchste Zeit ist, wollen wir Buchdrucker auch von der allgemein guten Geschäftskonjunktur etwas profitieren, d. h. soll es uns gelingen, unser Einkommen mit den allorts erhöhten Ausgaben gleichen Schritt halten zu lassen. Denn abgesehen davon, daß die jetzt noch in ihren Folgen unübersehbaren Chinawirren auf den Weltmarkt und last not least auf die Industrie einwirken werden, wird auch eine event. Aenderung der Handelsverträge, wenn sie nach dem Wunsche unserer Junker, die zum Schaden des Volkes leider noch einen zu großen Einfluß auf unsere Regierungskreise haben, ausfällt, dem Handel und Gewerbe einen Rückschlag bereiten. Zu guter Letzt kommt noch die Leberproduktion, welche jetzt schon in der Handshuh- und Textilindustrie von bevorstehenden Krisen berichten läßt. Und wenn man die in letzter Zeit an Zahl zunehmenden Abwehrstreiks ebenfalls als ein Zeichen des industriellen Niederganges betrachtet will, denn in Zeiten eines flotten Geschäftsganges hüten sich die Unternehmer, ihre Arbeiter zum Streik zu veranlassen, so kann man eben nur sagen: es ist die höchste Zeit.

Daß die Vertenerung der Lebensbedürfnisse, sei es nun Essen, Trinken, Kleidung, Miete, Feuerung, Beleuchtung (ich spreche speziell von Breslau, größtenteils trifft dies wohl aber für alle Orte zu), unbedingt eine Erhöhung des Einkommens zur Folge haben muß, braucht wohl hier nicht erst näher erörtert zu werden. Kam doch diese Notwendigkeit in einer ganzen Anzahl Lohnbewegungen zum Ausdruck, welche, mit wenigen Ausnahmen, schon deshalb, weil ihre Ursachen in unabweisbaren Lebensfragen gipfelten, mit vollständiger oder teilweisem Siege der Arbeiter endeten.

Sehen wir uns die Steigerung unsers Arbeitslohnes seit dem Bestehen des Tarifes und im allgemeinen in den letzten Jahren einmal an.

Im Jahre 1852 wurde durch das Innungsstatut der Leipziger Prinzipale der Preis für 1000 n auf 22 Pf. festgesetzt, welcher Preis im Jahre 1870 auf 30 Pf. erhöht wurde. Im Jahre 1873 trat an Stelle der n-Berechnung die Alphabeterrechnung bei gleichzeitiger Festsetzung einer einheitlich zehnjährigen Arbeitszeit. Heute ist der Durchschnittspreis 34 Pf., also um 4 Pf. höher als im Jahre 1873. Dies ist eine Erhöhung des Wochenlohnes um etwa 3 Mt. In gleicher Weise ist das Gewinngeld „gestiegen“. Nun rechne man einmal zusammen, um wie viel in diesen 27 Jahren, in denen unser Arbeitslohn um 3 Mt. gestiegen ist, die Lebensmittel, Wohnungspreise, Kleidung, Steuern usw. in die Höhe gegangen sind. Ich glaube, Miete und Heizung überwiegen dieses schon beträchtlich, von Fleisch, Butter und dergleichen gar nicht zu reden.

Nachdem nun wohl zur Genüge dargelegt ist, daß an eine Aufbesserung in unserm Gewerbe jetzt, da uns die Möglichkeit dazu auf streng gefestigtem Wege gegeben ist, gedacht werden muß, taucht die Frage auf: Wie und wodurch ist eine allen Kollegen und den Verhältnissen aller Orte Rechnung tragende Aufbesserung zu erzielen? Sehr geteilter Meinung ist man nun darüber, ob nicht einer Erhöhung der Grundpositionen die vollständige Neuregelung resp. Erhöhung der Lokalzuschläge vorzuziehen sei. Leider konnte ja erst in diesem Jahre in einigen Provinzorten mit Erfolg auf Einführung des Tarifes gebrungen werden, wie jedenfalls auch noch Orte zu verzeichnen sind, für die die Ausnahmebestimmungen betr. Arbeitslohn und Arbeitszeit gelten. In diesen Orten würde die abermalige Erhöhung entschieden auf großen Widerstand stoßen. Ohne nun etwa unsere Provinzkollegen außer Acht zu lassen oder hintanzusetzen, wäre nun aus diesem Grunde einer Neuregelung resp. Festsetzung von Lokalzuschlägen für Orte, wo sich dieselben durch die Verhältnisse notwendig machen, entschieden das

Wort zu reden. Die Ausnahmebestimmungen müßten aber auf jeden Fall aufgegeben werden, so daß die Grundpositionen für Stadt und Provinz gleich sind. Denn die Arbeitskraft muß schon mit Rücksicht auf die Konkurrenz überall gleichwertig sein, da ja die verschiedenen Feuerungsverhältnisse die Lokalzuschläge ausgleichen sollen.

Eine allgemeine Erhöhung der Lokalzuschläge, das wäre also die hauptsächlichste Forderung, welche zur Tarifberatung zu stellen wäre, und um zugleich zu zeigen, in welchem Rahmen sich diese Erhöhung zu bewegen hätte, würde z. B. für Breslau eine zehnprozentige Erhöhung vollauf zu rechtfertigen sein. Erscheint auch dies etwas hoch, so ist es doch nur der Rest von dem, was wir im Jahre 1896 bereits forderten. Dazumal lautete der Antrag auf 15 Proz. Erhöhung und neunstündige Arbeitszeit. Bewilligt wurden bekanntlich nur 5 Proz.

Allerdings wird es auch jetzt wieder wie dazumal heißen, der Buchhandel kann eine Erhöhung der Druckpreise nicht vertragen. Doch ist auch dies nur zu den allgemeinen Klagen zu legen, die stets ertönen, wenn Arbeiter ein kleines mehr verlangen.

Und im Grunde genommen werden ja unsere Prinzipale sowohl wie die Herren Buchhändler die Mehrkosten prompt auf die Schultern anderer zu wälzen verstehen. Bei ihnen findet man dies ganz selbstverständlich, nur der Arbeiter kann und soll die Mehrausgaben für die notwendigen Lebensbedürfnisse ganz allein tragen. Ihm legt man zur Last, daß er durch sein Verlangen höheren Lohnes nur die hohen Preise verurteile, wo doch tatsächlich das Umgekehrte der Fall ist.

Noch einmal auf unsere Anträge zurückzukommen, ist es auch ganz selbstverständlich, daß die Klausel für Maschinenmeister fallen muß. Eritens hat die Einführung der neunzehnstündigen Arbeitszeit bei den Seperen gezeigt, daß dies ohne große Umwälzungen von statten ging, das Gleiche ist bei den Maschinenmeistern möglich. Zweitens aber hat die jetzt gehandhabte Verzögerung der Arbeitszeit nicht das erzielt, was sie bezweckte, nämlich die Unterbringung arbeitsloser Kollegen, da die Leberzeitarbeit meistens bezahlt oder in der schwächeren Zeit ausgeglichen wurde.

An diese Anträge könnten sich noch einige Wünsche unserer Spezialgruppen, z. B. der Zeitungsjäger, Maschinenjäger usw. anschließen, die schon im Corr. besprochen wurden und auch schon in Klagen vor dem Tarifschiedsgerichte zum Ausdruck kamen.

Ich will nun schließen mit dem Wunsche, daß die Worte des Buchdruckerleiters Kühner, die er als abgeordneter in weimarschen Landtage sprach: „Wir sind auch weiter noch bereit, allen berechtigten Forderungen entgegenzukommen“, zur Wahrheit werden und eine allen Teilen gerechtere Lösung der Tarifrevisionsfrage erfolgen möge.

Breslau.

H-L

Bezirksversammlungen.

Die organisatorische Bedeutung unserer Bezirksvereine ist schon oft an dieser Stelle behandelt worden. Als Bindeglied der zugeleiteten Mitgliedschaften und einzelstehenden Mitglieder bilden sie eine schier unentbehrliche Einrichtung. Dabei kommt weniger in Betracht ihre Eigenschaft als Unterinstanz der Gause, als vielmehr die Möglichkeit, die oft recht zerstreut konditionierenden Kollegen eines Bezirks zu gemeinsamem Tun öfters zusammenzuführen. Denn wie die großen Mitgliedschaften stets ein entscheidendes Wort in allen uns berührenden Fragen zu reden in der Lage sind, so soll es auch den Provinzkollegen gegeben sein, am großen Ganzen mitarbeiten und sich in allen Dingen informieren zu können. Pflicht eines jeden Einzelnen wäre es nun, diese Versammlungen, die ja doch meist in ziemlich langen Abständen abgehalten werden, regelmäßig zu besuchen; dies würde wohl auch in den meisten Fällen geschehen, wenn es eben nicht mit Kosten verknüpft wäre. In so manchem Bezirke liegen die einzelnen Domicile oft so weit entfernt und sind noch durch ein höchst primitives Bahnnetz so ungünstig mit einander verbunden, daß das Fahrgeld für diesen oder jenen eine ziemlich hohe erreicht, wodurch

so manchem Kollegen, der gern sein Verbandsinteresse betätigen möchte, die Teilnahme nahezu unmöglich gemacht ist.

Diesem Uebelstande abzuwehren, hat man nun schon die verschiedenartigsten Schritte gethan. Kommen Mitgliedschaften in Betracht, so thut man wohl 'mal einen Griff in die Kasse — falls nämlich etwas darin ist — und vergütet den Beteiligten die Fahrt zurück. Bei schwachem Kasienstande weiß man sich wohl auch anders zu helfen, indem man, um auf der Versammlung vertreten zu sein, einige Delegierte entsendet, welche oft auch noch mit gebundenen Mandaten versehen werden, ein Umstand, der meist recht erbauliche Vorkommnisse zeitigt und dem allgemeinen Charakter, den Bezirksversammlungen unbedingt zu tragen haben, in keiner Weise entspricht. Und nun erst die einzeln lebenden Kollegen. Abgeschlossen von der Außenwelt, ohne jeglichen Verkehr mit Gleichgesinnten, verliert sich in den meisten Fällen bei diesen mehr und mehr das Interesse an Verband und Zusammengehörigkeit, meist zugleich auch an Tarife, und in kurzer Zeit wird hierdurch mehr verloren als vorher mit vieler Arbeit und Mühe errungen ward.

Aus allen diesen Erwägungen folgert nun, daß es eine unbedingte Notwendigkeit ist, die Bezirksklassen so zu gestalten, daß hieraus den Bezirksversammlungen das volle Fahrgeld zurückerstattet werden kann, um einem jeden Einzelnen die Teilnahme daran zu ermöglichen.

Zu richtiger Würdigung der Verhältnisse haben ja nun auch die meisten Bezirke diese Einrichtung bereits geschaffen, die sich allenthalben als segensreich und fördernd erwiesen hat; in anderen jedoch fremnt man sich dagegen mit einer Energie, die einer bessern Sache würdig wäre und hat es so manche Kämpfe schon abgesehen, ohne bisher zum Ziele geführt zu haben.

Und die Gründe für die ablehnende Haltung, für das hartnäckige Halten am Alten? Meist ist es wohl der Umstand, daß diese Einrichtung mit einer wenn auch nur minimalen Steuererhöhung verbunden ist. Gewiß zahlen wir keine kleinen Beiträge; es mag manchem Kollegen schwer genug werden, dieselben zu entrichten. Wer jedoch unserm Verbands und seinen Institutionen volles Interesse entgegenbringt, wer nicht einseitigen Anschauungen und rein persönlichen Gesichtspunkten huldigt, wird eine Belastung zu diesem Zwecke, die doch jedem Einzelnen wieder zu gute kommt, als Beitrags-erhöhung sicher nicht empfinden. Recht eigne Gefühle ruft es hervor, wenn man z. B. sagen hört: Mögen doch diejenigen, welche Berechtigten daran finden, Bezirksversammlungen zu besuchen, das Fahrgeld auch aus ihrer eignen Tasche bezahlen! In diese Einseitigkeit hat man sich so festgebissen, daß man alles andre darüber vermag und das Gute an dieser Einführung unter keinen Umständen zugeben will, wo es doch schon einem Aste der Billigkeit entspräche, die thätigen Kollegen für diese Kosten schadlos zu halten. Wenn man ferner sagt: Wir brauchen die Bezirksklasse nicht, wir leisten uns das schon längst aus unsern Ortskassen, so gibt man eben nur zu, wie berechtigt die Forderung ist, nur daß man es der Allgemeinheit nicht zu gute kommen lassen will; zahlen sich die entsprechenden Beträge in die Bezirkskasse schwerer als in die Ortskasse?

Und darum, Kollegen, brecht mit euern Vorurteilen, fremnt euch nicht länger gegen diese höchst notwendige Einrichtung und sorgt hierdurch dafür, daß auch die Provinz ihr gutes Teil mit beitrage an der Bewirklichung der Interessen, die uns alle zusammenführen.

E. G.

Zum Schriftgießertongresse.

Die Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands hat auf Drängen verschiedener Gießstädte zu Anfang nächsten Jahres einen Kongress einberufen und in ihrem Aufrufe gebeten, etwaige Anträge bis zum 10. Oktober an ihre Adresse gelangen zu lassen. Wenn besagte Kommission das Datum nicht etwa weiter hinauschiebt, wird es nun Zeit, sich mit dem Kongresse und seinen Aufgaben zu beschäftigen. Bisher hat man vergeblich in den Spalten des Corr. (außer Leipzig) nach einem Lebens-

zeichen namentlich derjenigen Städte gesucht, auf deren Drängen der Kongreß überhaupt stattfindet: diese waren doch in allererster Linie verpflichtet, die Diskussion zu eröffnen. Schreiber dieses hat nicht die Absicht, irgend Jemand eine Unterlassungssünde vorzuwerfen, sondern nur das ehrliche Bestreben, mit beizutragen, daß die Sache in Fluß, daß „Leben in die Hude“ kommt. Zunächst taugt wohl die Frage auf, war es notwendig, daß ein Kongreß stattfindet oder nicht? Diese Frage glaube ich mit ja beantworten zu müssen und lasse die Gründe, die mich hierzu veranlassen, folgen: Sehen wir uns die Verhältnisse in Leipzig an, so finden wir, daß die dortigen Kollegen einen Kampf um Einführung des Berechnens mit der Firma Böttger zu bestehen haben und von den übrigen Prinzipalpaaren gedrängt werden, dafür Sorge zu tragen, daß ein Normaltarif für Deutschland eingeführt wird, natürlich mit dem Wunsche, daß dieser erheblich niedriger als der erst kürzlich eingeführte Berliner Tarif ist. Aufgabe des Kongresses wird es nun sein müssen, erstens zu untersuchen, ob dem Wunsche, einen Normaltarif einzuführen, stattgegeben werden kann, und zweitens dafür Sorge zu tragen, daß die Absicht der Leipziger Prinzipale, den Tarif nach unten zu revidieren, ein frommer Wunsch bleibt. Ich glaube ohne weiteres annehmen zu können, daß kein Schriftsticker Deutschlands hierzu die Hand bieten wird.

Ferner wird sich der Kongreß mit der Verkürzung der Arbeitszeit beschäftigen müssen, denn unleidliche Zustände sind es, wenn in einer Berliner Gießerei die Fertigmacher schon seit Jahren nicht mehr voll beschäftigt werden können. In neuerer Zeit sind hierzu noch die Komplettmaschinengießer gekommen, so daß fast das ganze Personal nur halb beschäftigt ist. Die Geschäftsleitung ist nicht für eine vorübergehende verkürzte Arbeitszeit des ganzen Betriebes zu haben, sondern läßt die Fertigmacher aussetzen und die für Lager stehenden Kollegen halbe Tage arbeiten. Jeder wird ohne weiteres zugeben, daß diese Zustände auf die Dauer unhaltbar sind, also auch hier wird der Kongreß eingreifen müssen, da diese Lebensstände auch in anderen Städten Platz greifen können. Ferner wird es notwendig sein, daß man sich mit der Segmalindustrie beschäftigt; denn diese Frage beginnt auch für uns schon kritisch zu werden. Alle angeführten Punkte können am besten nur von der Allgemeinheit beraten werden. Aus ihnen geht die Notwendigkeit, einen Kongreß abzuhalten, wohl zur Genüge hervor. Zugleich ist darauf hinzuweisen, mit welchen Fragen sich dieser hauptsächlich zu beschäftigen haben wird. Sache der einzelnen Gießstände nun wird es sein, diese Frage zu diskutieren und über Mittel und Wege nachzudenken, daß vernünftige, zeitgemäße Zustände in unserm Gewerbe eingeführt werden.

Korrespondenzen.

P. Wagdeburg. (Maschinenmeisterverein.) In der am 16. September sehr gut besuchten Versammlung fand nach Aufnahme drei neuer Mitglieder eine rege Diskussion über technische Fragen statt. Hieran schloß sich ein sehr interessanter Vortrag des Kollegen Kühnast über seinen Besuch der Maschinenfabrik Johannsberg, Worms, Frankenthal und Hamm-Feilsberg. Er führte aus, wie dieselben bemittelt wären, den Anforderungen, die an eine gute und leistungsfähige Maschine gestellt werden, auch in jeder Beziehung gerecht zu werden, und wurde ihm seitens der Versammlung hierfür großer Dank gezollt. Sodann gab die Vergütungskommission bekannt, daß das Stiftungsfest am 4. November stattfindet. Auch beschäftigte sich die Versammlung mit dem Anlegen seitens der Maschinenmeister, das einstimmig verurteilt wurde. Schließlich wurde beschlossen, im kommenden Winterhalbjahre einen Auswahneidkursus zu veranstalten.

Schwabach. Nachdem in hiesiger Stadt sich die Zahl der Verbandkollegen in kurzer Zeit auf zehn Mann steigerte — besonders sei bemerkt, daß in den hiesigen drei Druckereien nur Verbandsmittglieder konditionieren — sah unser altbewährter Vertrauensmann Gerold sich verpflichtet, eine Versammlung behufs Gründung eines Ortsvereins einzuberufen, in welcher mit einer Ausnahme alle Kollegen erschienen. Nach Verlesung diesbezüglicher Paragraphen aus dem Statutenelement und kurzer gegenseitiger Meinungsaussprache sahen die Erschienenen die Notwendigkeit der Gründung eines Ortsvereins, d. h. einer Mitgliedschaft des Gaus Bayern, ein. Die folgende Wahl ergab: Kollege Bessler, Vertrauensmann; Kollege Gerold, Kassierer; Kollege Glas, Schriftführer. Hierauf kam die Gründung einer Ortskasse zwecks Unterstützung durchreisender Kollegen zur Sprache und einige machten sich dahin, daß Nichtbezugsberechtigte 20 Pf. und ausgesetzte Kollegen 30 Pf. erhalten sollen, welche Unterstützung in der Diktin G. Williger, Schwabacher Tageblatt, zur Auszahlung gelangt. Der Corr. liegt im Vereinslokale (Restaurant Drechsler, Bahnhofstraße) auf. Hieran reichten sich noch verschiedene Wünsche und Anträge seitens der Kollegen. Mit einem Hoch auf den neuen Ortsverein wurde die Versammlung geschlossen. Der nun folgende gemüthliche Teil der wichtigen Versammlung hielt verschiedene Mitglieder bis zur frühen Morgenstunde beisammen. Glück auf dem neuen Ortsverein!

Kundschau.

Die Hofkammernalt Jos. Albert in München ist mit der Firma Kunstanthalt und Drucker Kaufbeuren A.-G. verbunden worden, welche nun die Firma Vereinigte Kunstanthalt A.-G. führt und in München eine Filiale hat, die übrigens bereits seit zwei Jahren besteht. Die Leitung der vereinigten Geschäfte führt der Direktor der Kaufbeurer Anstalten Herr Niede mit Unterstützung eines Prokuristen in Kaufbeuren und dreier Kollektiv-Prokuristen in München.

Freije. Ein jellener Gast stand vor den Gerichtshof, der Beleidigung richterlicher, staatsanwaltlicher und Verwaltungsbeamten angeklagt, nämlich der verantwortliche Redakteur Hans Conzen von der Germania. Derselbe hat in zwei Artikeln Betrachtungen über den Koniger Nord angestellt und die Unparteilichkeit der Justiz angezweifelt. Nach ihm sind die Juden bei dieser Gelegenheit zu lebenswürdig behandelt worden. Er wurde zu einem Monate Gefängnis verurteilt. — In Warschau wurden zu gleicher Zeit acht Redakteure polnischer Nationalität eingekerkert wegen „politischer Umtriebe“, sie mögen wohl von der „vorgezeichneten“ Politik abweichen, d. h. eine eigene Meinung vertreten haben.

In Nürnberg tagte die Jahresversammlung von Ortskrankenkassen im Deutschen Reiche. Erschienen waren etwa 150 Delegierte, die 111 Ortskrankenkassen bzw. Kasserverbände mit 1261714 Mitgliedern vertraten. Nach Eröffnung des Geschäftsberichtes, erstattet von dem Direktor der Leipziger Kasse, hielt der Vertrauensarzt der Zentralkommission der Berliner Krankenkassen Dr. H. Friedberg einen Vortrag über die neue Krankentafelgesetz-Novelle und präziserte die Forderungen, welche die Krankenkassen dazu zu stellen haben. Nach einer sehr eingehenden Diskussion wurde eine Resolution einstimmig (drei Delegierte beteiligten sich an der Abstimmung nicht) angenommen, welche mit aller Entschiedenheit gegen jedwede Beschränkung der freien Selbstverwaltung protestiert. Ein Antrag, den Krankenkassen das Recht einzuräumen, die Mitglieder zwangsweise auf Tuberkulose zu untersuchen zu lassen und bei Befund derselben ein Heilverfahren einzuleiten, wurde als nicht zeitgemäß, als verfrüht abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatte der Antrag der Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe Berlins, den Mitgliedern das Recht einzuräumen, auf die freie Lieferung von Medizin und Heilmitteln zu verzichten und dafür ein um 50 Proz. erhöhtes Krankengeld zu beanspruchen. Tagedien fand ein Antrag Annahme, den Papius zu streichen, der von Entziehung des Krankengeldes bei Krankheiten handelt, welche der Patient sich vorläufig oder durch schuldhaftige Beteiligung bei Schlägereien und Kaufhändeln, durch Trunkfälligkeit oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen. Unter den übrigen angenommenen Anträgen sind noch bemerkenswert die Zustimmung eines einheitlichen Formulars, das eine Uebersicht über die bei den einzelnen Gewerben vorkommenden Erkrankungen gewährt, ferner ein Antrag, der bei Bemessung der Unfallrente neben dem ärztlichen Gutachten das Urteil von Männern aus dem Bereiche des Krankenstandes verlangt. Auch Erhebungen über die Gesundheitschädlichkeit der mangelnden Sitzgelegenheit bei Handlungsgehilfen sollen seitens der betr. Kassen angestellt werden. Schließlich wurde die Regelung der Stellung der Kasseneinnehmer besprochen und ein diesbezüglicher Antrag angenommen. Die nächste Versammlung soll in Stuttgart stattfinden und bei Bekanntwerden der Krankentafel-Novelle ein außerordentlicher allgemeiner Krankentafeltag in Leipzig.

In einem Prozesse gegen die Zählstelle Dortmund des Deutschen Holzarbeiterverbandes, der sich bis zum Oberverwaltungsgerichte hingog, wurde wiederholt bestätigt, daß in Preußen seitens politischer Kreise — als ein solcher wurde die Zählstelle bezeichnet — Langvergnügen und dergleichen Veranstaltungen nur ohne Damen abgehalten werden dürfen.

In Leipzig bildete sich ein Deutscher Ärzteverband „zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen“. Die Aufgabe des Verbandes wird darin bestehen, den versicherungspflichtigen Arbeitern noch etwas mehr als bisher abzunehmen. Da andere Kreise dasselbe Bestreben haben und mit Erfolg arbeiten, so dürfte bald der Zeitpunkt eintreten, wo überhaupt nichts mehr zu holen ist.

Der Handels- und Gewerbeverein in Bonn beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 24. September mit der Feststellung der Lage, an welchen der Neunmuhren-Lohnschluß aufzugeben sei. Zulässig sind nach dem Weisje im ganzen 40 Tage pro Jahr. Bei dieser Gelegenheit regte ein Mitglied den Achtuhr-Lohnschluß an im Interesse der Handlungsgehilfen. Da man er aber schon an! Der Vorsitzende, ein Vorstandsvorstand, betonte, man habe in Köln gegen die völlige Abschaffung der Sonntagarbeit im Grobgeschäft verlangt. Das führe nur zu größerer Genuß- und Vergnügungssucht und jährlich ins Zuchtthaus. Die Handlungsgehilfen müssen also von Geschäfts wegen eingesperrt werden, um sie vor dem Zuchtthaus zu bewahren. Ein nettes Neumuhrenzeugnis.

Während man sich in den verschiedensten Kreisen die Köpfe zerbricht, wie der Kohlenort in Deutschland abzugeben ist, fahren die Kohlenbarone fort, die Ware nach dem Auslande zu versenden. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres wurden 88 Mill. Doppelzentner gegen 77 Mill. im gleichen Zeitraume des Vorjahres aus-

geführt. Und das geschieht insofern mit Unterstützung der Regierung, als der Kohlenexport eine Frachteremäßigung genießt, die nach einem Berichte der Bielefelder Handelskammer jährlich 2 1/2 Mill. Mark beträgt. So kommt es, daß die deutschen Kohlen im Auslande billiger gekauft werden als sie im Inlande zu haben sind.

Das Berliner Tageblatt brachte eine Zusammenstellung des Kurs-Niederganges von 29 Industrie-Aktien in den letzten fünf Monaten. Diese Verluste schwanken zwischen 59 und 227,50 Mk. Neben diesem Höchstbetrage haben noch zehn der Papiere einen Verlust von über 100 Mk. zu verzeichnen. Mit den „letzten Jahren“ scheint es hiernach vorbei zu sein. Vielleicht gehen nun die Kouponschneider auch zu den „Umstürzern“ über.

Kanonentöntig Krupp hat im Mai d. J. eine Zählung der in seinen Werken beschäftigten Arbeiter vorgenommen und veröffentlicht. Ergebnis: 17330 Arbeiter mit 105924 Angehörigen. Darunter befanden sich 4298 Beamte und 1457 Verblinge. Die Arbeiter hatten 3333 Kinder in dem Betriebe untergebracht. In Kruppischen Häusern wohnten 8212 Beamte und Arbeiter mit 18466 Angehörigen. Ein Staat im Staate!

In Duisburg wurden einem Mauer sechs Monate Gefängnis zuerkannt. Das Vergehen lautet: Bedrohung Arbeitswilliger. Die Bedrohten selbst erklärten vor Gericht, daß sie keine Veranlassung gehabt, Anzeige zu erstatten — das hatte ein „Herr“ befohlen —, die Sache scheint also nicht so schlimm gewesen zu sein und trotzdem diese hohe Strafe. Auch war der Angeklagte sofort nach erstatteter Anzeige verhaftet worden und wurde auch nach der Beurteilung sofort wieder inhaftiert.

Von den Etuiarbeitern in Berlin sind noch 97 zu unterstützen. Verhandlungen mit den Fabrikanten scheiterten an der Bezahlung der Feiertage. Von 195 in den Streik getretenen Mästern sind 50 unter neuen Bedingungen in Arbeit getreten. Es fanden Verhandlungen mit den Meistern statt, deren Resultat noch aussteht. Von den Drechsler ist ebenfalls der vierte Teil unter Bewilligung der gestellten Forderungen wieder in Arbeit getreten. Verhandlungen sind in Aussicht. Die Weber, Weberinnen und Spuler des Culenagerbarges petitionieren um eine Lohnerhöhung von 10 Proz. Für die Hausweber würde dies eine Mehrerhebung von 50 Pf. pro Woche bedeuten. Die Münchner Schreinermeister sind noch immer bemittelt, sich gegenseitig scharf und die Arbeiter auffällig zu machen. Jetzt haben sie die Gelegenheit, daß 27 Gehilfen, welche sich mit ihrem Unternehmer nicht einigen konnten, die ungünstige Verhältnisse verlassen und anderweit unterzukommen suchten, benutzt, diese 27 von allen anderen Werkstätten in München auszulernen. Nach diesem Rezepte kann der Unternehmer unmögliches verlangen, der Arbeiter hat Ordre zu parieren. In Kudo ist die streikende Forme, Sieber und Walter der Porzellanwarenfabrik Schäfer & Voder.

Die Brauereigehilfen in der Schweiz wollen das Freibier abschaffen, d. h. die Anrechnung desselben auf den Lohn. Sie verlangen eine entsprechende Lohnerhöhung. Die Bewegung bezweckt angeblich eine Einschränkung des Bierkonsums der Brauereiarbeiter. In Bordeaux beschloffen 1000 Stauerleute den Ausstand. In Lyon hatte die Entlassung eines Kontrollbeamten die ArbeitsEinstellung der Straßenbahner zu Folge. Durch Vermittelung der Stadtverwaltung wurde der Beamte am nächsten Tage wieder eingestellt und damit der Streik beendet.

Singänge.

Die Kalenderstereotypie und deren Einführung in Zeitungsbetriebe — die Kundstereotypie für Werk und Illustration. Allgemeine Vorkommnisse und Vorteile in der Stereotypie. Von Heinrich Stier, Stereotypist und Rotationsmaschinenmeister in Hamm in Westf., Zeitf. 73. Preis 1,85 Mk. franko. Eine zwölfjährige Tätigkeit als Stereotypist in verschiedenen Druckereien lehrte den Verfasser in den Stand, alles das, was er in dem vorliegenden Buche seinen Kollegen zum besten gibt, praktisch zu erproben. Wir haben es somit nicht mit einer theoretischen Abhandlung zu thun, sondern lediglich mit eigenen Erfahrungen des Verfassers, und es kann nur gelobt werden, daß derselbe mit seinem Wissen nicht hinter dem Berge hält, sondern dasselbe Interessenten zugänglich macht. In eingehender Weise werden alle Manipulationen besprochen, welche bei der Kalenderstereotypie in Betracht kommen, was manchen seiner Kollegen um so willkommen sein dürfte, weil hierüber ein Lehrbuch noch nicht existiert und die Meinungen über die Zweckmäßigkeit dieser neuen Form der Stereotypie noch geteilt sind. Der zweite Teil handelt von der Kundstereotypie für Werk und Illustration unter besonderer Berücksichtigung des Weigens und Einlötnens von Galvano und des Hinterlegens von Kupferhäuten für Rotation. Schließlich folgen noch eine Anzahl praktische Winke, die für jeden Stereotypist und jedes Geschäft von großem Nutzen sein dürften. Das Buch ist leichtverständlich geschrieben, somit auch Anfängern zu empfehlen. Eine eingehendere Beurteilung des Gebotenen müssen wir der speziellen Fachpresse überlassen.

Briefkasten.

J. B. in London: Lassen Sie den Berl doch schimpfen. Der Purische hat es notwendig zu seiner Verbauung. Wir müssen Ihre Erörterung ablehnen, da heute ein halbwegs anständiger Mensch mit den Anhängern der

B. W. überhaupt nicht mehr polemisiert. Je mehr man von jener Seite mit Schmutz — dem Lebensselemente dieser Gesellschaft — beworfen wird, desto ehrenvoller ist es für die Betroffenen. Es ist also einfach lächerlich, wenn Sie sich über die Schmierereien von Leuten entrüsten, die — milde genügt — nur noch im Verrennschleife eine Nummer haben. — F. N. in Waren: Teile Skizzen geben fortgesetzt zu Dupenden ein, sie entbehren aber alle mehr oder minder einer durchschlagenden Pointe, deshalb abgelehnt. Auch verbiethet der große Stoffandrang eine derartige Verwendung des Raumes. — J. D. in London: Bereits von anderer Seite ausführlich mitgeteilt. Besten Dank! — K. L. in Stötteritz: Solche Leute nagelt man bei passender Gelegenheit fest, aber man polemisiert nicht mit ihnen, deshalb abgelehnt. Näheres mündlich. Besten Gruß! — W. in Posen: Im allgemeinen mischen wir uns nicht in Verwaltungsangelegenheiten; in diesem Falle aber müssen wir unsere Bewunderung darüber äußern, daß ein Mitglied aus den Beschlüssen des Vorstandes (§ 4, Abs. 2) noch nicht herausfinden konnte, daß „der Tag der Tauffung des betr. Ortsverwalters am nächsten Erhebungsorte auszusagen ist“. — A. P. in Dessau: 30 Bl. — F. D. in Bremen: 3,25 Mk. — F. S. in Bonn: 1. Es heißt „versiegt“. 2. Hirsch-Dunker. Etwas verspätete Antwort bitten zu entschuldigen.

Verbandsnachrichten.

Befußt Aufnahme einer möglichst alle Druckstädte des Deutschen Reiches umfassenden Vohnstatistik durch das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker eruchen wir die Herren Bezirksvorsteher, die Adressen sämtlicher Vertrauensmänner ihres Bezirks bis **spätestens den 5. Oktober** an das Tarifamt, z. B. des Herrn Paul Schliebs, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, einzureichen.

Der **Verbandsvorstand**.

Bezirk Dortmund. Der Sezer Max Rüßmann aus Greifswald wird aufgefordert, seine restierenden Beiträge sofort an den Kassierer F. Gierig, Gustavstr. 8, einzulösen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt; jegiger Aufenthalt unbekannt.

Die Ortskassierer sowie die Vertrauensleute des Bezirks wollen bis Sonntag den 7. Oktober mit dem Bezirkskassierer abrechnen.

Bezirk Halberstadt. In Uebereinstimmung des Bezirksvorstandes sowohl als auch der Ortsvereinsvorstände des Bezirks Halberstadt findet unsere zweite (Herbst-) Bezirksversammlung Sonntag den 21. Oktober, von vormittags 11 Uhr ab, in Halberstadt in der Domkirche (Domplatz) statt. Anträge, kurz begründet, sind bis zum 8. Oktober dem Vorsitzenden O. Jach in Halberstadt, Bürgerzeitung, einzulösen. Die Anmeldungen zum gemeinsamen Mittagessen (Kouvert 1 Mk.) bitte ich bis zum 18. Oktober an gleiche Adresse bewirken zu wollen. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk Arieleld. Der Sezer Arig Endrigkeit aus Tilsit, welcher am 25. August von M.-Glabach abreiste, wird hiermit aufgefordert, innerhalb acht Tagen seine Karte zu bezahlen bezw. sein Buch einzulösen, da sonst Ausschluss erfolgt. Näheres bei M. Bäcker, Lindenstraße 145.

Bezirk Waldenburg i. Schl. Der Druder Herrm. Ritter aus Tammer, Nr. Müllisch, früher in Freiberg konditionierend, wird aufgefordert, sein Buch einzulösen, andernfalls jezt Ausschluss erfolgt.

Nischaffenburg. Internum 22. d. M. konstituierte sich am hiesigen Platze ein Ortsverein. Die Vorstandschaft desselben setzt sich wie folgt zusammen: Jakob Brand, Vorsitzender (zugleich Kassierer); Johann Stadelmayer, Schriftführer; Phil. Jahnach und Franz Gurt, Revisoren.

Braunhweig. Die Wohnung des Bezirkskassierers F. Nicolai befindet sich vom 1. Oktober ab Eulensstraße 1, I.

Bremen. Um Angabe der Adresse des Sezers Otto Krockel aus Zielentz (Brandenburg), Hauptbuch-Nr. 22640, bittet Kollege Dahn, Buchstraße 29a.

Glauchau. Die Adresse des hiesigen Vertrauensmannes lautet von jezt ab: Paul Wangelin, Sidonienstraße 9, II.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker. Diejenigen Kollegen, welche die Fragebogen noch nicht zurückgegeben haben, möchten wir dringend bitten, dieselben umgehend an die Statistikkommission gelangen zu lassen, um mit der Ausarbeitung beginnen zu können. Es liegt im eignen Interesse der Kollegen, die Rückgabe der Fragebogen zu beschleunigen.

Habnau (C.-Schl.). Die Herren Vereinsfunktionäre werden ersucht, dem Sezer Konrad Stieler aus Ober-rad, welcher drei Wochen hieselbst konditionierte und sich irtümlich 2,50 Mk. als Reise-Unterstützung in Abzug von den Beiträgen brachte, den betr. Betrag von 2,50 Mk. abzugeben und an Herrn Wilschke hieselbst ges. zu senden. Auch ist die Angabe der Adresse des Kollegen Stieler erwünscht.

Schweinfurt. Die Stelle des Vertrauensmannes verbleibt infolge Rücktritts des Kollegen Helfrich der bisherige Kassierer A. Entle, Büch 10 1/2.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Auerbach i. B. der Sezer Max Paul Hecke, geb. in Auerbach i. B. 1881, ausgel. in Koblenz 1899; war noch nicht Mitglied. — In Chemnitz der Schweizerdegen Ernst Max Kellner, geb. in Chemnitz 1880, ausgem. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — In Hohenstein-E. der Druder Herrm. Paul Kerber, geb. in Chemnitz 1881, ausgel. in Hohenstein-E. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Reichenbach i. B. der Sezer Herrm. Greif, geb. in Freiberg 1878, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — In Waldheim der Sezer Rich. Wolf, geb. in Ernstthal 1877, ausgel. in Lugau

1895; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Eisenstraße 10.

In Pochum der Sezer Ernst Dröhler, geb. in Mühlhaußen (Thür.) 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Wanne die Sezer 1. Wag Rint, geb. in Frankfurt a. L. 1881, ausgel. das. 1900; 2. August Krete, geb. in Verjendbrill 1883, ausgel. das. 1900; 3. Georg Nachtweh, geb. in Seefen 1877, ausgel. das. 1896; waren noch nicht Mitglieder. — In Derten der Sezer Jos. Heidrich, geb. in Königshain (Sachsen) 1873, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — H. Danneier in Bodum, Mauritiusstraße.

In Bruchsal der Sezer Fridolin Armbruster, geb. in Eidingen 1881, ausgel. in Bruchsal 1900; war noch nicht Mitglied. — Felix Kirien in Karlsruhe, Schloßplatz 3.

In Elmangen die Sezer 1. Ludwig Probit, geb. in Weigenburg a. Sand 1882, ausgel. das. 1899; 2. Gustav Walter, geb. in Stuttgart 1876, ausgel. in Pöpplingen 1892; waren noch nicht Mitglieder. — In Pforzheim der Druder Ernst Bürger, geb. in Gotha 1869, ausgel. das. 1889; war schon Mitglied. — In Stuttgart der Sezer Albert Saunwald, geb. in Stuttgart 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Kosenstraße 32.

In Hannover der Sezer Karl Meyer, geb. in Alfeld 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Emil Fritsche, Aternstraße 29.

In Pechow der Sezer Karl Heinrich Marcus Fuhlenborn, geb. in Pechow 1878, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied. — In Westerland auf Sylt der Sezer Albert Marzahn, geb. in Bieslar 1881, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — F. Ehr. Peissmann in Jelsburg, Angerburgerstraße 44.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Bremen. Der Verlehr für die reisenden Kollegen befindet sich vom 1. Oktober ab bei H. Wendfeldt, Kleine Helle 40. Daseibit wird auch die Reise-Unterstützung ausgezahlt.

Heidelberg. Der hiesige Fremdenverlehr befindet sich vom 1. Oktober ab im Gasthause zum Palzgrafen, Kettengasse 21.

Tarif-Ausschuß für Deutschlands Buchdrucker.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Geschäftsordnung für die Tarif-Schiedsgerichte hat eine Neuwahl der Gehilfenmitglieder für das Schiedsgericht des VIII. Tarifkreises (Berlin-Brandenburg) stattzufinden. Wahlberechtigt sind alle in Berlin in tariffreien Druckereien arbeitenden Gehilfen. Zu wählen sind drei Mitglieder und drei Stellvertreter. Vorschläge zur Wahl derselben sind bis spätestens den 10. Oktober bei Unterzeichnetem einzureichen.

Berlin, 25. September 1900.

L. H. Giesecke,

Gehilfenvertreter für den VIII. Tarifkreis.
Berlin SW, Joffenerstraße 25, IV.

Buchdruckerei-Verkauf.

In größerer Provinzialstadt Thüringens, **bedeutende Fabrikstadt**, ist eine **ziemlich neuingerichtete mittlere Druckerei (Zeitung- und Accidenzdruck)** anderweiter Unternehmung halber unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen und bin ich zu näherer Auskunft gern bereit. [8]

Herrmann Grimm, Zeig, Judenstraße 8.

Einrichtung von Accidenz-Scherei, wie neu, **modern**, für 1500 Mk. bar sof. zu verkaufen. Off. u. Nr. 916 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für eine Buch- und Steindruckerei Thüringens (40 Köpfe) wird ein in jeder Beziehung ehrenhafter und zuverlässiger

zweiter Faktor

gesucht, der **erster Accidenzseker** sein muß und das Lesen von Korrekturen sowie Preisberechnung von Drucksachen versteht.

Nur wirklich brauchbare und solide Herren, die sich auch guter Gewandtheit erfreuen, wollen sich melden und ihren Offerten, die unter Nr. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten sind, Angaben des Alters, Originalzeugnisse und Sagmuster befügen.

Zum 8. Oktober kann ein jüngerer [55]

Schriftseker

bei mir eintreten. **Heinrich Uetermann**, Salzfüßen.

Stempelsetzer

nur erste Kraft, gegen hohen Lohn für dauernd gesucht. [45] **M. G. Kahlig**, Frankfurt a. M.

Tüchtiger Stempelschneider

gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 58 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nach Siebenbürgen

wird per **sofort** ein tüchtiger solider **Schweizerdegen** gesucht, welcher im Accidenz- und Accidenzdrucke erfahren, auf der Johannisberger Cylinderrtreppe und an der Bohlonpresse hübsches leisten kann, mitstärker und evangelischer Religion ist, angenehme Umgangsformen besitzt. Kondition dauernd. Wochenlohn vorläufig 11 fl. (= 22 Kronen). Reisegeld 20 fl. (= 40 Kronen). Reisende Lage der Stadt, gesundes Klima, billige Lebensverhältnisse. Offerte erbittet [32] **G. A. Reichenberger**, Mediasch (Siebenbürgen).

Schriftschneiderin

verlangt **Ferd. Rheinhardt**, Schriftgießerei, Berlin SW, Schöneberger Straße 4. [36]

Schleunigst suchen

wir an jedem, auch dem kleinsten Orte, resp. Agenten zum Verkauf unserer **Zigaretten** an Wirte, Händler usw. Vergütung 120 Mk. pro Monat, außerdem hohe Provision. **H. Ried & Co.**, Hamburg-Vorgfelde. [59]

Seker

aller **Sagarten**, selbständiger Arbeiter an der Tiegeldruckerei, wünscht sich zu verändern. Sachsen bevorzugt. Werte Offerten an **Otto Schmidt**, Schmölken (S.-M.), Brandstraße 1. [57]

Jünger, strebsamer **Schriftseker**, in allen Sagarten bewandert, sucht Stellung nach **Leipzig** als

Accidenzseker.

Werte Offerten unter N. N. 364 Zeig postlagernd erbeten. Antritt vierzehn Tage nach Engagement. [56]

Tüchtiger Sezer sucht Stelle. Werte Offerten an **H. Zeig**, Kobrietz b. Mellrichstadt (Ufr.) erbeten. [54]

Jünger Maschinenmeister

tüchtig in Verts., Platten-, Accidenz- und Zeitungsdrucke, sucht sofort oder später tarifmäßige Kondition. Werte Offerten erbittet **Otto Goype**, Stuttgart, Sophienstraße 19 A II. [63]

Werk- und Accidenzseker

wünscht sich zu verändern. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten unter „Setzer 60“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftgiesserei

J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg
Kompl. **Buchdruckerei-Einrichtungen**
• • • jeglichen Umlanges. • • •
Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl.
Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen
Umgisse liefert reell und koulant
Karl Kehlert, Dresden-Striesen.
Prima-Referenzen. * Kalkulationen gratis.

Arbeitskittel für Schriftsetzer.

Bestes Fabrikat, solide Ausführung, preiswert.

Blau und weiss gestreift.

	Länge: 110 cm	120 cm	130 cm	140 cm
Sorte 5. Steck. A	2,15	2,25	2,40	2,55
" 4. " "	2,65	2,80	2,95	3,10
" 3. " "	2,80	3,—	3,25	3,50
grün Körper	3,50	3,75	4,—	4,25

Wir bitten die Länge, Schulterbreite u. Halsweite anzugeben, bei starken Personen auch die Leibweite.

Gegen Nachnahme. Bei Bestellung von 6 Stück an **portofrei**. Bei grösseren Bestellungen empfiehlt es sich die Namen der Besteller mit anzugeben, zur Bezeichnung der Kittel.

Anzüge für Maschinenmeister

schräg und gerade geknöpft.

Blautuch Halbleinen engl. Leder

A 3,80 4,60 4,50 u. 7.

Bitten Brustumfang und Schrittlänge anzugeben.

Gebr. Langenberg, Braunschweig.

Bei Neueinrichtung
..... einer Buchdruckerei
verlange man aniere Proben und Preisblätter
nebst Kostenprobenanschlag.
Billigste Preise bei tadellosem Material.
Einrichtung von Druckereien in jedem Umfange.
..... **Kleine Accidenz-Druckereien**
..... sofort lieferbar.
Schriftgiesserei Brüder Butter,
Dresden-N.
Jennpr. L. 796.

DIE TECHNIK DER BUNTEN ACCIDENZ

II AUFLAGE

Vom Entwurf
Satztechnisches
Tonplattenschnitt
Bunte Farben
Vom Buntdruck

Herausgegeben v. **Otto Krüger, Faktor, Berlin, Kottbuser Ufer 64.**
Ein durchaus instruktives, den praktischen Bedürfnissen angepasstes, für Setzer und Drucker bestimmtes Hülfsbuch. 164 Seiten Text gr. 8^o mit 71 Beispielen und 3 Farbendrucktafeln. Preis M. 3,50 bei Frankensendung.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6

gegründet am 18. März 1891 in Folge der grossen
Tabakarbeiter-Aussperrung

beschäftigt etwa 100 Arbeiter in zwei Fabriken.
Ueber 100 Sorten Zigarren! Preis pro Mille von
28 bis 170 Mk.

Illustrierte Preislisten stehen jederzeit zur Verfügung
An Arbeiterorganisationen, Gewerkschaftskartelle
Arbeiter-Konsumvereine direkter Versand zu Engros-
preisen. [135]

Verein Steffiner Buchdrucker.

Die Herren Gauidelegierten werden darauf aufmerk-
sam gemacht, daß die eingelauenen Druckfaden der
500-jährigen Gutenberggedenfeier im **Restaurant Zum
Gutenberg** (Kollege Jgel) ausstiegen. **Der Vorstand.**
Für ein **gutes Frühstück** wird Kollege Jgel Sorge
tragen. [50]

Hainholz.

Bringe meinen werten Kollegen meine schönen
Restaurations- und Gartenlokalitäten, nebst **Regel-
bahn** in empfehlende Erinnerung. Gutgepflegte **Biere**
aus der **Germania Brauerei, H. H. Vager**, saubere Küche.

Morgen **Sonntag** den 30. September **Stiftungs-
fest** des

Arbeiter-Turnvereins Hainholz

bestehend in **Unterhaltung und Ball.** [51]

Es laßt freundlichst ein **Aug. Grimpe.**

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag, den 7. Oktober:

Rezitation des Herrn Emil Wolkotte

im **Reenjaal**, Große Bleichen 32: „**Gnash Arden**“, Gedicht von Alfred Tennyson.

Saallöffnung 2 1/4 Uhr. Beginn präzis 2 1/2 Uhr.

Während des Vortrages bleiben die Saalthüren geschlossen und werden die verehrl. Mitglieder im eignen Interesse um pünktliches Erscheinen ersucht.

Zutritt haben **nur Mitglieder** und deren Damen **gegen Vorzeigung der Mitgliedsarte.**
Der Vergnügungs-Ausschuß.

Dresdner Buchdrucker-Verein.

Sonntag den 14. Oktober d. J., vormittags von 10 Uhr ab, findet im großen Saale des „**Trianon**“ eine

Ausstellung

der **Jubiläums-Drucksachen** und anderer **graphischen Erzeugnisse** statt. Diejenigen hiesigen und auswärtigen Kollegen, welche zur Reichhaltigkeit dieser Veranstaltung durch irgend-
welche Drucksachen beitragen wollen, werden ersucht, ihre Sendungen an **Ernst Schent**, Dresden, Jöllnerstr. 1, III, unter Angabe Ihrer Adresse behufs event. pünktlicher Rücksendung zu richten. **Der Vorstand.**

Die Kalandertypographie

und deren Einführung im Zeitungsberriebe sowie **die Rundstereotypie für Werk und Illustration** (bezw. Biegen und Einlöten von Galvanos und Hintergießen der Kupferhäute) und praktische **Winte und Vorteile für Stereotypenre.** Auf Grund langjähriger Erfahrungen gesammelt und im Selbstverlage herausgegeben von **Heinrich Stier**, Stereotypenre und Rotationsmaschinenmeister, Hamm i. Westf., Heidtstraße 73, I. Preis 1,75 Mk., frei ins Haus 1,85 Mk. Betrag der Vereinfachung halber vorher einsehen oder unter Nachnahme. [34]

Geschäfts-Eröffnung.

Freunden und Bekannten sowie der werten Nachbarschaft mache ich hier-
mit die ergebene Mitteilung, dass ich das

Restaurant und Café „Zur grünen Aue“

in **Schleussig, Könnerritzstrasse 8**

(der Bismarckbrücke und dem König Albertpark gegenüber)

käuflich erworben und am 1. Oktober d. J. eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein; hier ebenso wie in meiner langjährigen Thätigkeit in „**Stadt Hannover**“ meine werten Gäste stets prompt und reell zu bedienen. **Döllnitzer Gose, Berliner Weisse, Crostitzer und Bayerisch hochfein!**

Zu gelegentlichem Besuche lade freundlichst ein und zeichne hochachtungsvoll

Wilhelm Spiess.

Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker
und Schriftgiesser.

Sonntag den 14. Oktober, vormittags 10 Uhr,
in den **Arminhäusern:**

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Vereins-
mitteilungen; 3. Statutberatung; 4. Vorstandswahl;
5. Verschiedenes.

Anträge sind bis **Donnerstag den 4. Oktober**
einzureichen. **Der Vorstand.** [53]

Paul Müllers Bierhaus

BERLIN SO., Waldemarstr. 18

hält sich allen Kollegen bestens empfohlen.

Zum Ausschank gelangen helles und
**dunkles Lagerbier, Pilsener und Kalm-
bacher** sowie **Prima Weissbier.**

Von Anfang Oktober an steht ein Ver-
einszimmer zur Verfügung. [844]

Fritz Hansen

komme nach **Deßau**, um Kondition anzutreten. [52]

Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Brüderstraße 9.

Vereinslokal der **Buchdrucker und Schriftgiesser.**
Gutgepflegtes **Raumannsches** und echt **Kulmbacher**
(Eberleinsches) Bier; saubere Küche. [923]
Bürgerl. Mittagstisch 40 Pf. **William Küniger.**

Alter Gasthof Paunsdorf bei Leipzig.

Empfehle meinen werten Kollegen meine schönen und
großen Restaurations- und Gartenlokalitäten. **Biere**
von der Stöbteriger Brauerei sowie **Speisen** preiswert
und gut.

Jeden **Sonntag Konzert und Tanz.**
Einem geneigten Besuche sieht entgegen
Otto Kirchhof. [310]

Todesanzeige.

Am 26. September verschied nach längerem
Leiden an der Berufskrankheit unser werter
Kollege (Setzer-Invalid)

Oskar Baumgarten

im Alter von 28 Jahren. Ein ehrendes An-
denken bewahrt ihm [62]

Der Bremer Buchdrucker-Verein.